

## Gegen die Luxusimport.

Für überflüssige Waren, die aus dem Auslande eingeführt werden, haben wir jetzt kein Geld. Für mehr als zehn Milliarden Mark haben wir im Frieden vom Auslande Waren bezogen, und wir werden nach Kriegsende auch wieder bereit sein, vom Auslande zu kaufen. Jetzt aber ist uns die Einfuhr, die uns für den Krieg — für das einzige, wofür wir jetzt zu leben haben — nützlich sein könnte, durch unsere Feinde nahezu abgeschnitten. Die Dinge, die wir brauchen könnten, lassen sie nach Möglichkeit nicht mehr herein, und wir haben es gelernt, während der Kriegsbauer ohne sie auszukommen, indem wir sparen oder das Nötige selbst erzeugen. Um so lieber aber sehen unsere Feinde es, wenn wir entbehrliche Dinge aus dem Auslande beziehen, Dinge, die wir für Krieg und Leben absolut nicht nötig haben, deren Verbrauch nur eine Gewohnheit aus der Zeit ist, als es noch keinen Krieg, keine Kriegslasten und keine Kriegsabsperzung gab. Die gegnerische Presse hat wiederholt ganz offen ausgesprochen, daß man alles tun müsse, um die Einfuhr solchen Landes nach Deutschland zu fördern. Denn sie rechnet ganz richtig, daß wir schwächer werden durch solche Luxusimport. Wir werden durch sie geschwächt, weil das Geld, das dafür ausgegeben wird, nachher für Notwendiges nicht mehr zur Verfügung steht, nicht mehr für die Anlage in Kriegsanleihen, nicht für die freiwilligen Aufwendungen der Kriegswohlfahrt, auch nicht für den Verbrauch deutscher Waren, deren Herstellung im Inlande Arbeit und Verdienst gibt. Und wir werden ferner durch sie geschwächt, weil sie Zahlungsmittel ausbraucht, die wir zur Bezahlung der noch möglichen nützlichen Einfuhr bringen nötig haben. Wir haben im Frieden unsere Rieseinfuhr leicht bezahlt, indem wir umgekehrt dem Auslande die Erzeugnisse unserer Arbeit lieferten, indem wir ferner unsere Schifffahrt, unseren Handel und unsere Banken dem Auslande Vermittlerdienste leisten ließen, indem wir von unseren Unternehmungen und unseren Kapitalanlagen im Auslande Zinsen und Gewinne bezogen. Mit diesen Zahlungsmitteln hatten wir genug und übergenug: wir behielten von ihnen immer noch viele Hunderte von Millionen jährlich übrig, mit denen wir neue ausländische Unternehmungen schaffen, neue ausländische Wertpapiere kaufen konnten usw. Jetzt aber sind unsere Gegner auf die Abschneidung aller dieser Zahlungsmittel noch viel eifriger bedacht als auf die Abschneidung der Einfuhr. Unsere Schifffahrt muß ruhen. Und die Zinsen unserer ausländischen Wertpapiere werden uns nach Möglichkeit vorenthalten, zum Teil liegen diese Wertpapiere als Folge einer unglücklichen Stempelgesetzgebung selbst in feindlichen Banken. Vor allem aber wird unsere Ausfuhr aufs schmächtigste unterbunden, durch Chikanen aller Art werden die Neutralen gehindert, unsere Waren nach Uebersee zu transportieren, selbst die Post der Neutralen wird aufgehalten und durchsucht, um deutsche Warensendungen abzufangen. Ganz ruht die deutsche Ausfuhr trotzdem nicht, dazu ist der Hunger der Welt nach deutschen Erzeugnissen zu groß, bei den Neutralen und zum Teil sogar bei unseren Feinden selbst. Aber was wir jetzt exportieren, das brauchen wir unbedingt zur Bezahlung solcher Auslandswaren, die uns auch jetzt im Kriege nützlich sind. Beharren wir darüber hinaus bei dem ungehemmten Verbrauch ausländischer Luxuswaren, dann ergibt sich das Mißverhältnis zwischen dem Bedarf und dem Angebot von ausländischen Zahlungsmitteln, das sich nun schon seit langem geltend macht und das unsere Währung, die in Wahrheit gesund und fest fundiert geblieben ist, im Auslande ganz unnützlich und höchst schädlich diskreditiert.

Das ist an dieser Stelle seit langem immer und immer wieder gepredigt worden — jetzt geht nun auch die Reichsregierung mit einem Verbot der Einfuhr entbehrlicher Gegenstände vor. Die Verordnung, die wir lebhaft begrüßen, ist im II. Sonntag-Morgenblatt veröffentlicht worden. Auf berechnete wirtschaftliche Interessen soll danach möglichst Rücksicht genommen werden. Das gilt vor allem für den Veredelungs- wie für den Ausbesserungs- und Rückwaren-Verkehr, für den die Zollbehörden Ausnahmen von den Verboten zulassen können. Auch Waren, die beim Inkrafttreten der Verordnung bereits bezahlt waren, können noch herein. Und bei Sendungen bis zu 50 Mark können die Hauptzoll- und Zollämter, bei Sendungen bis zu 500 Mark die Zolldirektionsbehörden Ausnahmen bewilligen, von denen man allerdings hoffen muß, daß sie wirklich Ausnahmen bleiben. Im übrigen aber gilt das Verbot, und die Liste, die dafür aufgestellt wurde, ist lehrreich genug. Sie trifft zunächst eine Reihe von Bekleidungsgegenständen, die nicht als Vermehrung unseres Nahrungsmittelvorrats angesehen werden können: Mandarinen, Traubenrosinen, Ananas, Ingwer,

Banille, Kaviar, Langusten, Pilz, Schaumwein, Zuckerwerk verschiedenster Art. Dann kommen überflüssige Gegenstände der Luxuskleidung, vor allem der weiblichen: Schmuckfedern, Vogelbälge; verschiedene Waren, Kleider und Putzwaren aus Seide. Spitzen oder Stickereien; ferner Baumwolltüll, künstliche Blumen, Schuhe aus Gespinnstwaren, Fächer, Hüte, Mützen, Gutmumpen aus Filz, Lederhandschuhe, Pelzwaren. Künstliche Riechstoffe, Riech- und Schönheitsmittel fügen sich hier an, desgleichen ausländische Blumen und lebende Pflanzen einer Reihe von Tarifnummern. Dann Kunstgegenstände, auf deren Bezug vom Auslande wir jetzt verzichten müssen (denken wir dafür um so mehr an unsere heimischen Künstler und Kunstgewerber!): Gemälde, Edelsteine, Bildwerke und Luxusgegenstände aus Stein, Gold- und Silberwaren, feine Eisenwaren, Kunstschmiedearbeiten, Waren aus unedelm Gold und Silber usw. Und dann — man lese aufmerksam die Liste — noch eine ganze Anzahl verschiedenartiger Waren: Marmor und Marmor und Waren daraus, ausgestopfte Tiere, Menschenhaare, Waren aus tierischen Schnittstoffen und Zellhorn, ausländische Briefmarken und Wohlfahrtsmarken

(eine Mahnung für allzweifelhige Sammler!), Webstühle, Stahlschreibfedern, Tonwerkzeuge, Kinderspielzeug und eine ganze Reihe von Maschinen und Werkzeugen, wie Phonographen, Rechen- und Schreibmaschinen, Nähmaschinen u. a. m.

Man sieht, die Liste ist schon ziemlich reichhaltig und sie ist doch von Vollständigkeit noch weit entfernt — fehlen doch zum Beispiel, um nur dieses eine zu nennen, die Zigaretten-Importen, die allerdings durch die geplante Tabaksteuererhöhung wenigstens einen Gewinn für die Reichskasse bringen werden. So wird ein erheblicher Teil der Luxusimport jetzt hoffentlich wirksam unterbunden. Sehr wichtig bleibt aber auch danach noch, daß wir alle daheim das unsere dazu tun. Die Verbotsliste wird wohl noch erweitert und ergänzt werden, aber ganz umfassend wird sie doch kaum je sein können. Es gilt also, sie durch freiwilligen Verzicht auf überflüssige Auslandsware wirksamer zu machen. Kein stumpfsinniger Bockstall alles Fremden: wir wollen das für uns Nützliche auch weiter von dort holen, wo wir es am besten bekommen. Aber wir wollen und dürfen jetzt nur das wirklich Nützliche vom Auslande kaufen. Und nützlich ist uns jetzt nur, was notwendig, tatsächlich notwendig ist, für den Krieg oder für das Leben der Dohheimgebliebenen. Für Ueberflüssiges dürfen wir jetzt kein Geld verschwenden. Wie viel Ueberflüssiges wir wirklich noch einführen, das zeigt gerade die Liste der Verbote. Sie wird deshalb ihren notwendigen Erfolg erst dann voll bringen, wenn jeder einzelne jetzt auch freiwillig und selbständig auf alles das an entbehrlicher Einfuhr verzichtet, was nicht auf dieser Liste verzeichnet steht.